Ausdauer und Beharrlichkeit

Liebe Leserinnen, liebe Leser
Ihre Unterstützung zahlt sich aus. Der Bundesrat hat entschieden, die ärztlichen Leistungen der Komplementärmedizin definitiv über die Grundversicherung zu vergüten. Was bisher provisorisch möglich war, gilt nun unbefristet. Während mehr als acht Jahren haben wir dafür gekämpft, argumentiert und mit dem zuständigen Departement über wissenschaftliche Evidenz gestritten. Die Ausdauer und die Beharrlichkeit haben sich gelohnt. Eine zentrale Forderung der Volksabstimmung aus dem Jahr 2009 wurde endlich umgesetzt. Ohne Ihre Treue und Ihre finanzielle Unterstützung wäre dieser historische Erfolg nicht möglich gewesen. Daher gilt mein Dank Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender.

Wir freuen uns, wenn wir auch künftig auf Ihre Mithilfe zählen können. Die Komplementärmedizin muss in den Ausbildungen der Gesundheitsberufe und an den Universitäten einen festen Platz erhalten. Und wir müssen uns weiter für einen vereinfachten Zugang zu komplementärmedizinischen Arzneimitteln einsetzen. Zentral bleibt auch die Forderung nach einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen der Schul- und der Komplementärmedizin. Dass integrative Medizin nicht nur Wunschdenken, sondern ein zukunftsträchtiges Behandlungsmodell ist, zeigt das Portrait von Dr. med. Benedikt Huber. Er und sein Team haben schrittweise das erste Zentrum für integrative Pädiatrie in der Schweiz aufgebaut. Das Angebot entspricht einem grossen Bedürfnis der Eltern, die für ihre Kinder wirksame, aber sanfte Behandlungen wünschen.

Speziell verdanken möchte ich das langjährige Engagement unseres Vorstandsmitglieds Dr. med. Hansueli Albonico. Seine Erfahrung und seine Expertise haben massgeblich zu den bisherigen Erfolgen beigetragen. Er hat sich unermüdlich mit Herz und Seele für die Anliegen der Komplementärmedizin eingesetzt. Anlässlich seines Rücktritts zieht er ein persönliches Fazit über Erreichtes und kommende Herausforderungen.

Edith Graf-Litscher
Nationalrätin, Co-Präsidentin Dakomed

Potenzial der Komplementärmedizin (an)erkannt!

Interview mit Dr. med. Hansueli Albonico, ehemaliger Präsident der UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen und ehemaliges Vorstandsmitglied Dakomed.

Dr. med. Hansueli Albonico

Herr Albonico, diesen Sommer sind Sie als Präsident der UNION Schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen und als Vorstandsmitglied Dakomed zurückgetreten. Welches sind für Sie persönlich die grössten Erfolge Ihrer achtjährigen Amtszeit?
Die Fachrichtungen der medizinischen Dachorganisation UNION haben eine engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit unter sich und mit der sogenannten Schulmedizin entwickelt. Gleichzeitig haben wir unter der kompetenten Führung der politischen Dachorganisation Dakomed auch mit den nicht ärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten eine konstruktive Zusammenarbeit erreicht.

Warum ist Ihrer Meinung nach die Zusammenarbeit zwischen Schulmedizin und Komplementärmedizin so schwierig?
Da haben wir Fortschritte gemacht. Gerade die schwierige Diskussion um die Wissenschaftlichkeit hat uns einander nähergebracht. Wir sind daran, das Forschungsdefizit in der Komplementärmedizin zu verringern; gleichzeitig sind aber auch die Grenzen der Schulmedizin klarer geworden. Ich rechne es indessen den Gesundheitsministern Didier Burkhalter und Alain Berset hoch an, dass sie mit der Einberufung einer Begleitgruppe des Departements und einer Expertengruppe des BAG die Instrumente geschaffen haben, welche die Klärung der wissenschaftlichen Grundlagen gemäss den gesetzlichen Rahmenbedingungen ermöglichten.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die integrative Medizin, d.h. die vermehrte Zusammenarbeit von Schul- und Komplementärmedizin?
Auf Bundesebene wurde der Verfassungsauftrag ernst genommen. Die Kantone hingegen sind ihrer Verpflichtung noch in keiner Weise nachgekommen. Sie müssen jetzt für Lehre und Forschung zur Komplementärmedizin an den Universitäten einstehen. Es gibt in der Schweiz Hunderte von Instituten und Professuren für Schulmedizin und gerade mal deren drei für Komplementärmedizin.

Im November ruft das Bundesamt für Gesundheit zu einer Antibiotika-Awareness-Woche auf, um das Bewusstsein für die zunehmende Antibiotikaresistenz zu stärken. Welche Rolle spielt die Komplementärmedizin bei der Bekämpfung von antibiotikaresistenten Bakterien?
Noch immer werden viel zu viele Patientinnen und Patienten mit Antibiotika behandelt. Die komplementärmedizinisch tätigen Ärzte verfügen über eine jahrzehntelange Erfahrung in der verantwortungsvollen antibiotikafreien Behandlung von Infektionskrankheiten. Das ist besonders bedeutsam in der Behandlung von Kindern zum Aufbau eines gesunden Immunsystems.

Welche komplementärmedizinische Versorgung wünschen Sie sich für die Schweiz?
Unsere grösste Herausforderung liegt aktuell in der Sicherstellung des komplementärmedizinischen Arzneimittelschatzes. Unter dem Druck unsinniger behördlicher Anforderungen an die Hersteller droht einerseits eine massive Einschränkung des Angebots, andererseits die Streichung aus der Spezialitätenliste, d.h. aus der Grundversicherung. Für mich muss Komplementärmedizin aber immer auch eine soziale Medizin bleiben!
Ganz zentral ist auch, dass wir genügend Nachwuchs ausbilden können. Mit der sinkenden Zahl an Hausärztinnen und Hausärzten nimmt auch die Zahl der komplementärmedizinisch tätigen Ärztinnen und Ärzte ab. Die standespolitische Arbeit bleibt also enorm wichtig.

Rechtliche Anpassung in der Schweiz
Seit dem 1. August 2017 werden die ärztlichen komplementärmedizinischen Leistungen definitiv über die Grundversicherung abgegolten. Dies gilt für die vier ärztlichen Fachrichtungen Phytotherapie, Homöopathie, traditionelle chinesische Medizin/Akupunktur und anthroposophisch erweiterte Medizin.

Eltern lieben Wickel

In der Klinik für Pädiatrie am HFR Freiburg werden Kinder erfolgreich unter Einbezug der anthroposophischen Medizin behandelt. Das dortige Zentrum für integrative Pädiatrie ist schweizweit einzigartig und zeigt beispielhaft, wie sich Schul- und Komplementärmedizin ergänzen können.

Vor dem Inkubator auf der Neonatologie ertönen sanfte Harfenklänge. «Musik hat bei den Frühgeborenen eine Vielzahl positiver Effekte», erklärt Dr. Benedikt Huber, leitender Arzt der Klinik für Pädiatrie. So beruhige sich der Herzrhythmus, die Atmung stabilisiere sich, die Verdauungsleistung werde besser – und obendrein wirke sie sich vermutlich positiv auf die spätere Entwicklung des Kindes aus. Aus diesem Grund werde Musiktherapie immer häufiger eingesetzt auf den Frühgeborenenabteilungen – «aber mit Sicherheit sind wir die erste Klinik in der Schweiz, die generell versucht, komplementärmedizinische Methoden in die Behandlung von Neugeborenen zu integrieren», fügt der 39-jährige Münchner an, der neben Facharzttiteln in Pädiatrie und Neonatologie auch die volle Ausbildung zum Arzt für anthroposophische Medizin absolviert hat.

Mehr Therapien möglich

Ihm ist es zu verdanken, dass das seit Anfang 2015 bestehende Projekt zur komplementären und integrativen Medizin in der Pädiatrie weiter ausgebaut wird und dass

«Durch das Nebeneinander der verschiedenen Methoden erhält der Arzt mehr Behandlungsmöglichkeiten»

das Kantonsspital Freiburg als erste Schweizer Klinik eine integrative Kindermedizin anbietet. Das therapeutische Spektrum umfasst aktuell neben pflanzlichen, homöopathischen und spezifisch-anthroposophischen Arzneimitteln vor allem äussere Anwendungen wie Wickel, Auflagen und Einreibungen, mit denen die konventionellen Therapien ergänzt und erweitert werden. Gerade die äusseren Anwendungen werden von den Eltern besonders geschätzt, da sie sich auch ideal für die Behandlung der Kinder zu Hause eignen.

Damit sollen die Selbstheilungskräfte des Organismus angeregt werden. Es gehe um eine Erweiterung des herkömmlichen

Dr. med. Benedikt Huber, Leitender Arzt der Klinik für Pädiatrie am Freiburger Spital HFR, Facharzt für anthroposophische Medizin

Therapiespektrums, sagt Huber, und der integrative Ansatz ist für ihn dabei ganz zentral: Durch das Nebeneinander der verschiedenen Methoden erhält der Arzt mehr Behandlungsmöglichkeiten. Der Einsatz von komplementärmedizinischen Therapien und Arzneien kann den Verlauf der Krankheit günstig beeinflussen, einen Spitalaufenthalt verkürzen und die negativen Begleiterscheinungen der schulmedizinischen Medikamente lindern – oder letztere sogar überflüssig machen.

Weniger Antibiotika

Ärzte griffen viel zu schnell zu einem Antibiotikum, sagt Huber – gerade bei den bei Kindern häufig vorkommenden Atemwegserkrankungen. Dabei seien bei diesen oft Viren die Auslöser, gegen die Antibiotika gänzlich wirkungslos seien. Huber zeigt aber Verständnis für die Kinderärzte: «Wenn ein Kind einfach nicht zu husten aufhört, versucht ein Arzt alles, um ihm Linderung zu verschaffen – fehlen dem Arzt dabei die Kenntnisse der Komplementärmedizin, ist er in seinen therapeutischen Möglichkeiten schnell eingeschränkt.» Ein weiteres Beispiel, bei dem komplementärmedizinische Arzneien hilfreich sein können, sei Asthma, immerhin die häufigste chronische Krankheit bei Kindern weltweit.

Kein einziger Franken zusätzlich

Das Freiburger Zentrum für integrative Pädiatrie ist eine absolute Pioniereinrichtung – und dies, ohne zu zusätzlichen Kosten zu führen: Für die neue Abteilung wurde keine einzige neue Stelle geschaffen, sondern das bestehende Personal wurde in den anthroposophischen Anwendungen geschult. Das Zentrum ist voll in den Betrieb der Klinik für Pädiatrie integriert. «Ohne jegliche Kostenfolge haben wir einen attraktiven Mehrwert für die ganze Gesellschaft geschaffen», sagt der sonst so bescheidene Huber mit sichtlichem Stolz.

Anfänglich nur respiratorische Erkrankungen

Dies alles ging aber nur mit einer Beschränkung des Angebots: In einer 18-monatigen Pilotphase konzentrierte man sich auf die integrative Behandlung von respiratorischen Erkrankungen wie Bronchitis, Asthma oder Lungenentzündung. Die Schulung forderte allen Beteiligten viel ab. Huber: «Einem Kind mit Lungenentzündung einen Wickel richtig anzulegen, erfordert viel Wissen und ist zeitaufwendiger als ihm einfach ein Antibiotikum zu verabreichen. Unermüdlich engagiert sich Huber daher für Aus- und Weiterbildungen. Gerne würde Huber mehr Zeit verwenden für die Forschung, und er verortet hier auch grossen Nachholbedarf: Ganz im Gegensatz zu den USA seien in Europa viel zu wenig Forschungsgelder frei für die integrative Medizin, und das betrifft, wie auch in der konventionellen Medizin, besonders die Pädiatrie.

Die Leidenschaft ist Benedikt Huber mit jedem Wort anzumerken – trotz seiner schlichten, unprätentiösen Art. Darauf angesprochen, sagt er nur: «Heute braucht es eben zum Engagement einen gehörigen Idealismus – sonst kommt überhaupt nichts zustande.»

Patricia Götti

Möchten Sie den Dachverband Komplementärmedizin in Ihrem Testament berücksichtigen?

Für all jene, die sich über diese Möglichkeit informieren oder sich ganz allgemein mit ihrer Nachlassregelung befassen möchten, haben wir ein Merkblatt «Testament» verfasst. Darin finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Testament; Sie erfahren, worauf Sie achten sollten, wenn Sie Ihren letzten Willen schriftlich festlegen wollen. Das Merkblatt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Ihre Kontaktaufnahme ist unverbindlich und wird vertraulich behandelt.

Wir kämpfen für die Anerkennung der Komplementärmedizin!

Der Dachverband Komplementärmedizin ist eine Bürgerbewegung, welche den Abstimmungserfolg vom 17. Mai 2009 weiterträgt. Da hinter dem Dachverband keine finanzstarke Pharmaindustrie steht, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Zumal der Widerstand einflussreicher schulmedizinischer Kreise nach wie vor gross ist.

Das tut Dakomed

> Wir vertreten die Interessen der durch Komplementärmedizin behandelten Patienten beim Bund und bei den Kantonen.
> Wir halten die Komplementärmedizin auf der politischen Agenda.
> Wir führen die Geschäftsstelle der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin.
> Wir unterstützen die Parlamentarier bei der Behandlung von Dossiers der Komplementärmedizin und der Einreichung von parlamentarischen Vorstössen.
> Wir führen Verhandlungen mit der Verwaltung über die Integration der Komplementärmedizin in die Verordnungen auf Stufe Bund und Kantone
> Wir informieren die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung der Kernforderungen.

Kontakt

Dachverband Komplementärmedizin
Amthausgasse 18, 3011 Bern
Tel. 031 560 00 24
www.dakomed.ch
info@dakomed.ch
Postkonto 70-90700-0

Verbandsmitglieder anthrosana – Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen / Homöopathie Schweiz / Infirmières spécialisées en médecines alternatives et complémentaires ISMAC / Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin OdA AM / Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie OdA KT / Schweizerische Apotheker-Gesellschaft für Homöopathie SAGH/OSPH / Schweizerischer Drogistenverband SDV / Schweizerische Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin SGZM / Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin / Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH / Trägerverein Paracelsus-Spital / Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen / Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie VAEPS / vitaswiss **Gönner** ASCA Schweizerische Stiftung für Komplementärmedizin / Berufsverband der TierheilpraktikerInnen Schweiz BTS / Biotta AG / Ceres Heilmittel AG / Dr. B.K. Bose Stiftung / Dr. Noyer AG / ebi-pharm ag / École Gedane Sàrl / EGK-Gesundheitskasse / EnergyBalance SA / GfM AG / Heidak AG / Herbamed AG / Klinik Arlesheim / Max Zeller Söhne AG / NVS Naturärzte Vereinigung Schweiz / Padma AG / Paracelsus Clinica al Ronc AG / Paracelsus Klinik Lustmühle / Paramed AG / Permamed AG / Phytopharma SA / PlantaMed Bolliger / Regena AG / Regumed Regulative Medizintechnik GmbH / Schwabe Pharma AG / Schweizer Kneippverband / Seeklinik Brunnen AG / Similasan AG / Spagyros AG / Stiftung Sokrates / St. Peter Apotheke / Verband Rhythmische Massage Schweiz VRMS / WALA Arzneimittel / Weleda

Weitere Mitglieder und Gönner sind willkommen.

Impressum
Dachverband Komplementärmedizin,
Amthausgasse 18, 3011 Bern,
www.dakomed.ch, E-Mail info@dakomed.ch
Redaktion: Isabelle Zimmermann,
Walter Stüdeli, Patricia Götti (pmg)
Fotos: Annette Boutellier, zvg
Gestaltung: www.bueroz.ch
Druck: Baumer AG, Islikon
facebook.com/dakomed

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C004050

Dachverband Komplementärmedizin